

AZ 4.01.17

An Sprach-Kitas das Sprechen lernen

BUNDESPROGRAMM Sechs kommunale, kirchliche und freie Kindertagesstätten in Kastel und Kostheim erhalten zusätzliche Mitarbeiter

Von Wolfgang Wenzel

KASTEL / KOSTHEIM. Für die Sprachförderung von Kindern will der Bund 57 städtische, kirchliche und von freien Organisationen getragene Kindertagesstätten im Stadtgebiet personell besser ausstatten. Davon sollen primär die Kinder einen Nutzen haben, die aufgrund ihrer Herkunft benachteiligt seien.

Gehälter bezahlt zu 100 Prozent der Bund

Jede dieser Kitas soll einen Mitarbeiter erhalten, der 19,5 Stunden in der Woche eigens in der Sprachvermittlung tätig sein soll. Die Gehälter würden zu 100 Prozent aus dem Bundeshaushalt bezahlt, heißt es in einer Mitteilung von Sozialdezernent Arno Goßmann (SPD).

Im Hintergrund steht ein Sonderprogramm „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“. In einem ersten Durchgang hatten sich 28 Kitas im Stadtgebiet erfolgreich beworben, jetzt seien weitere 29 eingeladen, sich und ihre Konzepte zur Integration und Sprachvermittlung vorzustellen. Sie hatten sich zur Teilnahme an dem Bundespro-

gramm beworben und waren bei einer Vorauswahl zum Zuge gekommen. Nun müssten die Kitas noch einen formalen Antrag stellen. Mit den 28 Kitas sei die Stadt prominent an dem Bundesprogramm beteiligt, sagte Goßmann. Somit werde die Arbeit in fast der Hälfte al-

ler kommunaler Kitas in Zukunft von einer Sprachberatung unterstützt. Die künftigen Mitarbeiter blieben nicht auf sich allein gestellt, sie erhielten Fortbildung und fachliche Unterstützung. Zu den Kindertagesstätten, die zu „Sprach-Kitas“ werden sollen, zählen

auch sechs Einrichtungen aus Kastel und Kostheim. Genannt werden unter anderem die beiden städtischen Kitas am Sankt Weiter Platz in Kostheim und am Eichelwäldchen in Kastel, die vier katholischen Kitas Sankt Rochus, Sankt Kilian und Maria Hilf sowie die Kita der

Arbeiterwohlfahrt in der Marie-Juchacz-Straße im Kasteler Rinkerviertel. Ziel der „Sprach-Kitas“ sei es, die Kinder bei der natürlichen Sprachentwicklung sowie beim Erwerb der Alltagssprache zu unterstützen. Vertieft werden solle der Anspruch auf eine Inklusion, die den Stärken und Gemeinsamkeiten der Kita-Kinder mehr Aufmerksamkeit schenke. Außerdem kämen integrative Ziele zum Tragen: „Vielfalt soll als Gewinn geschätzt werden“, heißt es in der Mitteilung des Sozialdezernenten. Ein wichtiger Bestandteil der Arbeit im Sinne der vom Bund geförderten „Sprach-Kitas“ sei eine Zusammenarbeit mit den Eltern. Sprachbildung finde nicht nur in der Kita, sondern auch Zuhause statt. Die Eltern sollen von den Kitas beraten werden, wie sie den Kindern zu Hause eine Umgebung bieten könnten, in der es Spaß mache, sich mit Sprache zu beschäftigen. Die Sprachförderung in den Kitas sei schon gut aufgestellt. Durch die Teilnahme an dem Bundesprogramm erhalte sie weiteren Schub, heißt es in der Mitteilung des Sozialdezernenten.



Auch die Kita am Sankt Weiter Platz wurde ausgewählt und bekommt einen Mitarbeiter, der sich auf die Sprachvermittlung der Kinder spezialisiert.
Archivfoto: hbz/Kristina Schäfer